

WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG 2014/15

ASERBAIDCHAN



GERMANY
TRADE & INVEST

Baku (gtai) - Aserbaidshon ist Deutschlands wichtigster Wirtschaftspartner im Sfidkookos. 2014 wuchs das Bruttoinlandsprodukt (BIP) des Landes um 2,5% basierend auf dem Nichtf6lsektor (+6,9%). Der f6l- und Gassektor schrumpfte um 3,4% und trug 38,0% zum BIP bei. Durch die Rohstoffabhfngigkeit und den f6lpreisverfall geriet der aserbaidshonische Manat so stark unter Druck, dass er am 21.2.15 um 30% gegenfiber dem Dollar abgewertet wurde. Zuvor erstellte Wachstumsprognosen von 4,4% f6r 2015 sind auch daher vage.

1 Charakterisierung und Struktur der Wirtschaft

1.1 f6l- und Gassektor

Seit seiner Unabhfngigkeit im Jahre 1991 setzt Aserbaidshon bei der F6rderung seiner enormen Kohlenwasserstoffvorkommen auf das Engagement westlicher f6lfirmer. Diese brachten das notwendige Know-how und Investitionskapital in die Erschlieuung und F6rderung der f6l- und Gasvorkommen im Kaspischen Meer ein. Auf der Grundlage des 1994 mit dem internationalen Energieunternehmen BP geschlossenen „Jahrhundertvertrages“ wurden seit Mitte der 90er-Jahre F6rderkapazitfeten aufgebaut, die Aserbaidshon zu einem auuergew6hnlichen Wirtschaftsaufschwung verhalfen. Parallel wurden neue Exportrouten errichtet, die das f6l und Gas nach Westen abtransportieren. Sein beachtliches Wirtschaftswachstum lieu das Sfidkookosland in die Gruppe der Lfnder mit mittleren Einkommen der oberen Kategorie (upper middle income country) aufsteigen.

Im Jahr 2014 erwirtschaftete Aserbaidshon ein Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 59,4 Mrd. aserbaidshonischen Manat (AZN). Das entspricht 76,2 Mrd. US\$. Damit zog die aserbaidshonische Wirtschaft um 2,5% gegenfiber dem Vorjahr an. Der im f6l- und Gassektor erwirtschaftete BIP-Anteil hingegen fiel 2014 um 3,4%. Das gesamtwirtschaftliche Wachstum basiert daher ausschlieulich auf dem Nichtf6lsektor, der um 7% wuchs.

In Aserbaidshon werden derzeit aus 61 f6l- und Gasfeldern Kohlenwasserstoffe gef6rdert, davon aus 18 offshore. Die aserbaidshonischen Erdf6lvorkommen werden auf rund 2 Mrd. t geschfzt. Der Anteil von Erdf6l und -erzeugnissen am Gesamtexport lag 2014 bei hohen 95%. Die f6lf6rderung erreichte 2010 mit rund 50,0 Mio. t ihren H6hepunkt. Seither ist sie langfristig r6cklffufig. 2014 wurden 42,4 Mio. t f6l gef6rdert (-3,2%). Die f6r 2015 erstellte F6rderprognose von 40,6 Mio. t muss m6glicherweise nach unten korrigiert werden. Im Januar 2015 drosselte die staatliche f6lgesellschaft Socar die Produktion um rund 15% gegenfiber dem Vorjahreszeitraum als Reaktion auf den f6lpreisverfall.

Aserbaidshon fokussiert seine Anstrengungen nunmehr auf die Errichtung des s6dlichen Gaskorridors, ein 45-Milliarden-Dollar-Projekt. Dieses umfasst:

- die Erschlieuung des Feldes Shah Deniz (Stufe II; 25 Mrd. \$),
- den Bau der Transanatolischen Pipeline TANAP (12 Mrd. \$),
- die Errichtung der Transadriatischen Pipeline TAP (8 Mrd. \$).

Ab 2020 soll kaspisches Gas auf direktem Wege, unter Umgehung Russlands den europäischen Markt erreichen. Mit 15 europäischen Gasversorgern, darunter EON mit einem Volumen von 1 cbm, wurden bereits langfristige Lieferverträge abgeschlossen.

Teil des Projektes ist auch die Übernahme der Mehrheit am griechischen Gasversorger Desfa durch Socar. Die neue griechische Regierung hingegen ließ verlauten, dass sie die Mehrheit an Desfa behalten wolle. Sie erhoffe sich bessere Bedingungen (Durchleitungsgebühren; Preisnachlässe). Die Übernahmeverhandlungen wurden allerdings durch die EU-Wettbewerbsbehörde im November 2014 unterbrochen. Sowohl das TAP- als auch das Shah-Deniz-Konsortium sind zuversichtlich, dass Griechenland dieses Projekt aus eigenem Interesse unterstützt. Zeitverzögerungen müssen jedoch einkalkuliert werden.

Nach der erfolgreichen Bohrung in der Struktur Ümid gibt Socar die nachgewiesenen Erdgasreserven mit über 2,5 Billionen cbm an, die vermuteten mit weiteren 1,5 Billionen. Im Jahr 2014 betrug die Erdgasförderung, Begleitgas aus den Ölfeldern eingeschlossen, 18,7 cbm (+0,7% gegenüber dem Vorjahr).

Fossile Energieträger steuerten 2014 rund 38% zum BIP bei. Die starke Abhängigkeit von der Öl- und Gasindustrie gewinnt durch den Ölpreisverfall zusätzliche Relevanz. Der Kurs des Manats geriet derart unter Druck, dass die Zentralbank innerhalb von zwei Monaten über 2 Mrd. \$ ihrer Währungsreserven zur Stützung aufbringen musste. Die Abwertung des Manats um rund 30% am 21.2.15 war die Konsequenz dieser krisenhaften Zuspitzung.

Auch wenn das Wirtschaftswachstum zunehmend auf das Konto des Nichtölsektors geht, ist die Diversifizierung der aserbaidshanischen Wirtschaft noch nicht tragfähig. Letztere ist für eine nachhaltige Dynamik essenziell. Die mittelfristige Strategie „Vision 2020“ soll die aserbaidshanische Volkswirtschaft auf eine breitere Grundlage stellen. Aserbaidshan nähert sich einem WTO-Beitritt öffentlich weiterhin zögerlich. Auf der Ebene des Chefverhandlers bereitet sich das Land aber intensiver vor, auch mit Hilfe eines kürzlich begonnenen Beratungsprojektes der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ).

Aserbaidshan verfügt über zwei Raffinerien für die Verarbeitung von Rohöl: „Azeri Neftayag“ mit einer Kapazität von 160.000 Barrel pro Tag und „Heydar Aliyev“ (203.000 Barrel). Beide gehören zum Socar-Konzern. Ihre Jahresproduktion beläuft sich auf knapp über 6 Mio. t Ölprodukte, ihre Kapazität auf 20 Mio. t. Beide Raffinerien sollen aus dem Zentrum des Ballungsraums Baku hinaus verlagert werden.

1.2 Übrige Wirtschaftsbereiche

Der Ausbau der Industrie stand 2014, im „Jahr der Industrie“ im Zentrum der staatlichen Wirtschaftspolitik. Allerdings schrumpfte die Industrieproduktion um 5,4%. Sie trug etwa die Hälfte zum BIP bei, das verarbeitende Gewerbe nur etwa 24,0%. Der Anteil der extrahierenden Industrie erreichte 58,0% (2013: 72%). Der Dienstleistungssektor wächst: 2014 kam er auf einen BIP-Anteil von 31,7%. Eine weitere Wachstumsbranche ist der IT-Sektor (2014: +17%). Er generierte 1,7% des BIP

Wachstumsmotor war 2014 hauptsächlich der Bausektor. Er expandierte um 15,0% und steuerte 11,8% zur nationalen Wirtschaftsleistung bei. Über 50% des Baugeschäftes konzentrieren sich auf

den Wohnungsbau, vor allem auf den Bau neuer Siedlungen für Binnenvertriebene. Seinen Bedarf an Zement kann Aserbaidschan über die Firma Holcim mittlerweile selbst decken (4,4 Mio. t). Andere Baustoffe bieten jedoch interessante Exportchancen für ausländische Lieferanten.

Die Landwirtschaft Aserbaidschans bleibt mit einem BIP-Anteil von 5,3% (inklusive Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei) und 35,0% aller Erwerbstätigen weit unter ihrem Potenzial. Zu Zeiten der ehemaligen Sowjetunion war sie noch eine Kornkammer. Der Aufbau einer autarken Versorgung mit Trinkmilch und Getreide genießt Priorität. In den vergangenen Jahren musste Aserbaidschan durchschnittlich rund 1,2 Mio. t Getreide importieren. 2014 kostete die Einfuhr das Kaukasusland 228 Mio. \$.

Der Bankensektor bleibt nach wie vor unterentwickelt. Es mangelt an Krediten, vor allem an Kleindarlehen für Bauern, Handwerker und kleine Industriebetriebe. Die Mikrofinanzinstitute, auch die mit Mitteln der Kreditanstalt für Wiederaufbau gegründete Access Bank, konnten hier nur ungenügend Liquidität schaffen. Die Kriterien einer Kreditvergabe sind rigide, die Zinsen sehr hoch.

In Aserbaidschan gibt es über 40 Banken, von denen viele Teile oligarchischer Holdings sind. Deren Anzahl will die Zentralbank durch die seit dem 1.1.15 gültige Erhöhung der Mindestreserve auf 50 Mio. Manat verringern. Bisher sind jedoch lediglich vier bis fünf Banken in ihrer Existenz gefährdet. Der fallende Ölpreis und die damit erwartete Abwertung des Manats ließen Anfang 2015 die Kreditnachfrage stark zurückgehen. Gleichzeitig wurden Einlagen entnommen und meist im Ausland angelegt. So brachen auch die Gewinne vieler Banken ein.

Der Staat hält durchschnittlich 34,2% an den Unternehmen (Staatsquote). Viele Versorger, wie auch Azersu (Wasser) und Azerenerji (Strom), sind staatlich oder werden von Regierungsmitgliedern kontrolliert.

2 Internationale Verflechtung

2.1 Außenhandel

Aserbaidschan kann aufgrund seines Reichtums an Kohlenwasserstoffen traditionell auf einen hohen Außenhandelsüberschuss verweisen. Rund 95% seiner Exporte sind Kohlenwasserstoffe. Auf Basis der Angaben bis einschließlich November 2014 wird der Außenhandelsumsatz im Gesamtjahr 2014 schätzungsweise um 7,6% auf 31,40 Mrd. \$ fallen (2013: 34,68 Mrd. \$). Die Exporte nahmen 2014 um 6,0% auf 22,60 Mrd. \$ ab. Der Rückgang bei den Importen wird mit 17,0% auf 8,85 Mrd. \$ noch deutlicher ausfallen. Dennoch schloss die Handelsbilanz für das Gesamtjahr wieder mit einem beträchtlichen Überschuss von geschätzten 13,75 Mrd. \$ oder 20,0% des BIP.

Der Zahlungsbilanzüberschuss schrumpfte 2014 leicht auf 11,00 Mrd. \$ (2013: 12,30 Mrd. \$). Wichtigster Handelspartner Aserbaidschans ist die Europäische Union. 2014 wurden 53,4% aller Ausfuhren (11,1 Mrd. \$) mit der EU abgewickelt. 90,0% stellte Erdöl dar. Die Einfuhren aus der EU gingen um 18,0% auf 2,74 Mrd. \$ zurück. Der Anteil der EU an der Gesamtausfuhr des Südkaukasuslandes erreichte 2014 rund 33,8%. Die Ausfuhren in die GUS hingegen betragen nur 3,8% des Exportvolumens Aserbaidschans, die Einfuhren 22,8% der gesamten Importe.

2.2 Investitionen

Die hohen Exporterlöse werden zu einem erheblichen Anteil in die Erneuerung der Infrastruktur investiert. Schwerpunkte hierbei sind die Errichtung von Straßen, Häfen, Eisenbahnverbindungen, Flughäfen, Krankenhäusern, Schulen, der Ausbau der Wärme- und Stromversorgung sowie der Bereich Wasser/Abwasser. Interessante Geschäftschancen für deutsche Unternehmen bieten der Aufbau moderner Logistikzentren als Teil der „Neuen Seidenstraße“ und diverse steuerlich privilegierte Industrieparks. Die Investitionsförderung liegt im Aufgabenbereich der Investitionsagentur Azpromo.

Aufgrund des Ölpreisverfalls ist damit zu rechnen, dass zahlreiche nicht prioritäre Projekte ausgesetzt oder zeitlich gestreckt werden. Von dieser Mittelknappheit betroffen ist der neue Ölverarbeitungs- und petrochemische Komplex (OGPC). Dieser sollte bis 2020 stufenweise im Bezirk Garadagh in Betrieb gehen. Die Kosten waren auf etwa 17 Mrd. \$ veranschlagt. Seit Anfang 2015 ruhen nun die Anwerbung von Investitionen und die Bauvorbereitung.

Im Jahr 2014 fiel das Investitionsvolumen laut Staatlichem Statistikkomitee um 1,7% auf 17,6 Mrd. Manat (22,4 Mrd. \$). Rund 4,9 Mrd. Manat (6,2 Mrd. \$; 28% der Gesamtinvestitionen) an ausländischen Direktinvestitionen flossen nach Aserbaidsschan. Damit stiegen sie um 20%. Hauptherkunftsland ist das Vereinigte Königreich (BP) mit 36,0%, gefolgt von Norwegen (12,3%), den USA (11,8%), Japan und der Türkei. Deutschland rangiert nicht unter den Top 10 der ausländischen Investoren. Rund 15% der ausländischen Investitionen realisieren internationale Organisationen mit der Weltbank als größten Geber. Anfang 2015 führte letztere 17 Projekte mit einem Portfolio von 2,8 Mrd. \$ durch. Hinter dem Großteil der inländischen Investitionen verbergen sich öffentliche Ausgaben in die Infrastruktur. Diese Infrastrukturprojekte hatten 2014 einen Wertumfang von rund 12,7 Mrd. Manat (16,2 Mrd. \$). Etwa 9,4 Mrd. Manat davon kamen aus dem Staatshaushalt, was rund 44% von dessen Etat entsprach.

Aserbaidsschanische Unternehmen investieren zunehmend im Ausland. Insgesamt seien nach Angaben des Statistikamtes knapp 8,0 Mrd. Manat (10,20 \$) auswärts angelegt. Dem stünden Verpflichtungen gegenüber dem Ausland in Höhe von 5,8 Mrd. Manat (7,38 \$) gegenüber, ein positiver Saldo von 2,2 Mrd. Manat (2,82 \$).

Aserbaidsschan ist Mitglied der GUS, der GUAM (Georgien, Usbekistan, Aserbaidsschan, Moldau) und des Schwarzmeerkoperationsrats. Gemeinsam mit der Türkei, dem Iran, Pakistan und den zentralasiatischen Republiken engagiert sich Aserbaidsschan in der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit (ECO). Zudem wirkt der Kaukasusstaat bei der Schaffung der Transportkorridore Traceca (Transport Corridor Europe Caucasus Asia) und Inogate (Interstate Oil and Gas Transport to Europe) mit. Beides sind zugleich EU-Projekte und multinationale Abkommen. Traceca dient der Wiederbelebung der Verkehrsverbindungen zwischen Europa und Zentralasien entlang der Seidenstraße. Das Ständige Sekretariat der Interregierungskommission von Traceca befindet sich in Baku. Inogate dient der Planung und Sicherung der Energieversorgung für Europa.

Die wichtigsten Fachmessen in Aserbaidsschan sind die alljährlich Anfang Juni in Baku veranstaltete „International Caspian Oil and Gas Exhibition“ und die Ende Oktober stattfindende Baumesse „Bakubuild“. Auf beiden Messen ist die deutsche Wirtschaft mit einem durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie geförderten Gemeinschaftsstand und Unternehmerdelegationen vertreten.

2.3 Währungsreserven, Verschuldung

Ende 2014 betragen die strategischen Währungsreserven Aserbaidischans 49,4 Mrd. \$ (Ölfonds Sofaz 36,7 Mrd. \$, Zentralbank 12,7 Mrd. \$). Das Volumen entspricht etwa 70% des BIP. In den staatlichen Erdölfonds Sofaz fließen 80% der Aserbaidischan zustehenden Erträge aus der Ölförderung im Rahmen der Verträge über eine Produktionsbeteiligung (Production Sharing Agreements/PSA). 20% gehen an die Ölgesellschaften. Sofaz investiere nach eigenen Angaben ausschließlich in AAA-bewertete Anlagen, wovon 52% europäische seien. Der staatliche Erdölfonds finanziert über den Staatshaushalt Investitionen in die Infrastruktur, Sozialprogramme für Flüchtlinge und Binnenvertriebene sowie Auslandsstipendien. Über den Deutschen Akademischen Austauschdienst erfolgt ein intensiver Studentenaustausch nach Deutschland. 2014 deckte Sofaz 53,4% der Einnahmen des Staatshaushalts. Bislang waren Anleihen/Schuldverschreibungen der Anlagenschwerpunkt. Seit 2012 wird verstärkt in Immobilien sowie in Aktien und Gold investiert. Zielmärkte für Immobilienanlagen waren zunächst Industrieländer, später Emerging Markets. Aserbaidischan verfügte Ende 2014 über 30,17 t beziehungsweise rund 970.000 Unzen Gold.

Bis zur Abwertung der Landeswährung Manat am 21.2.15 budgetierte Sofaz erstmals in seiner Geschichte ein Defizit von rund 0,85 Mrd. Manat: Einnahmen von 9,40 Mrd. Manat standen Ausgaben in Höhe von 10,25 Mrd. Manat gegenüber. Laut Experten würde Sofaz bei anhaltend niedrigem Ölpreis von unter 60 \$ pro Fass in der Jahresbilanz einen Verlust von 4,5 Mrd. \$ erleiden. Durch die Abwertung dürfte dieser Verlust um rund ein Drittel auf rund 3,0 Mrd. \$ eingedämmt werden. Die Auslandsverschuldung des öffentlichen Sektors betrug im Oktober 2014 etwa 6,38 Mrd. \$ oder 8,5% des BIP. Durch die Manat-Abwertung schnellte sie auf rund 8,00 Mrd. \$ oder 11,0% des BIP empor.

2.4 Beziehungen zu Deutschland und Europa

Aserbaidischan ist Deutschlands wichtigster Wirtschaftspartner im Südkaukasus. Dem trägt auch die Gründung der Deutsch-Aserbaidischanischen Auslandshandelskammer im Jahr 2012 Rechnung. 2014 betrug der bilaterale Handelsumsatz laut Statistischem Bundesamt 3,17 Mrd. Euro (-3,2%). Deutsche Importe, fast ausschließlich Rohöl- und Ölerzeugnisse, fielen auf 2,39 Mrd. Euro (-2,6%). Damit ist Aserbaidischan der achtgrößte Rohöllieferant Deutschlands. Deutsche Exporte sanken im gleichen Zeitraum auf 782 Mio. Euro (-5,3%). Deutschland bleibt hinter Russland, der Türkei und dem Vereinigten Königreich viertgrößter Lieferant Aserbaidischans. Wichtigste deutsche Ausfuhr Güter waren Maschinen (207 Mio. \$), Kfz (darunter 400 BMW der 5er-Reihe für die Polizei), Tabakprodukte, Datenverarbeitungstechnik sowie optische und elektrische Erzeugnisse.

2013 betrug der Nettotransfer deutscher Direktinvestitionen nach Aserbaidischan -30 Mio. Euro (2012: +185 Mio. Euro; Zunahme +/Kapitalausfuhr: -). Der Bestand deutscher Direktinvestitionen in Aserbaidischan erreichte 2012 rund 305 Mio. Euro (2011: 256 Mio. Euro). Das deutsch-aserbaidischanische Investitionsschutzabkommen vom 22.12.95 trat am 29.7. 98 in Kraft. Das am 25.8.04 unterzeichnete Doppelbesteuerungsabkommen wurde am 28.12.05 rechtsgültig.

Das Interesse der deutschen Wirtschaft an Aserbaidischan nimmt sichtlich zu. Dies spiegelt sich auch in vermehrten Wirtschaftsdelegationen und Messebeteiligungen deutscher Unternehmen wider. Zunehmend entdecken kleine und mittelständige Unternehmen (KMU) den Markt Aserbaidischan. Eine eingehende Beratung über die geschäftlichen Rahmenbedingungen vor Ort

können deutsche KMU durch die in Baku ansässige Außenhandelskammer erhalten (www.ahk-baku.de). Anlaufstelle für politische Flankierung von Geschäften ist die deutsche Botschaft (<http://www.baku.diplo.de>).

Neben der extrahierenden Industrie birgt die Erschließung Aserbaidshons als zentrales Transitland zwischen Europa und Asien großes Potenzial. Das Land durchqueren wichtige Transportkorridore für Öl- und Gaspipelines sowie Eisenbahnverbindungen und Straßen für den Güterverkehr. Die Visaerleichterungen mit der EU, die am 1.9.14 in Kraft traten, dürften den bilateralen Warenströmen und dem Ausbau der Transportwege zusätzlichen Schwung verleihen.

Deutschland hält als einziges EU-Land an einer nennenswerten bilateralen wirtschaftlichen Zusammenarbeit (WZ) mit Aserbaidshon fest. Diese spielt in den deutsch-aserbaidshonischen Beziehungen eine wichtige Rolle. Die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) engagiert sich im Rahmen der regionalen Südkaukasusinitiative. GIZ- und KfW-Projekte entfalten eine große Öffentlichkeitswirkung.

Das aktuelle Leuchtturmprojekt der KfW ist die Rehabilitierung der Wasserversorgung der Städte Gandscha und Sheki. Zugesagt wurden bisher über 265 Mio. Euro. Die GIZ ist in folgenden Bereichen tätig: Förderung der Privatwirtschaft, Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung, Reform des öffentlichen Dienstes sowie Umwelt und natürliche Ressourcen. Insgesamt stellte Deutschland dem südkaukasischen Land seit dessen Unabhängigkeit rund 615 Mio. Euro als finanzielle Zusammenarbeit (FZ) oder technische Zusammenarbeit (TZ) zur Verfügung. Weitere 200 Mio. Euro wurden zugesagt, aber nicht abgerufen.

3 Aktuelle Wirtschaftslage

3.1. Währungspolitik

Bisher war es Aserbaidshons langfristige Strategie, mittels der hohen Einnahmen aus dem Öllexport über den Ölfonds Sofaz Reserven anzulegen. Diese sollten den Zeitraum zwischen dem auslaufenden Ölboom und dem beginnenden großvolumigen Gasexport überbrücken. Parallel soll die Wirtschaft diversifiziert werden, um neben Öl und Gas weitere, arbeitsplatzgenerierende Wirtschaftszweige zu etablieren beziehungsweise wiederzubeleben.

Mit dem Einbruch des Ölpreises gerät diese Strategie zumindest kurzfristig in Schwierigkeiten: Die laufenden Einnahmen bleiben hinter den Erwartungen zurück. So muss die Regierung bereits jetzt auf die Sofaz-Reserven zurückgreifen. Mit dem parallelen Erstarren des Dollars geriet der Manat im Januar und Februar 2015 massiv unter Druck: die politische Vorgabe, den Wechselkurs (1 \$ = 0,7845 Manat) stabil zu halten, konnte nur um den Preis von 2 Mrd. \$ Stützungsverkäufen aufrecht erhalten werden.

Zunächst behalf sich die Zentralbank mit einer Aufweichung der ursprünglichen Politik. Sie ersetzte am 16.2.15 den Dollarkurs durch einen Währungskorb von Dollar (80%) und Euro (20%). Dies reichte jedoch nicht aus, sodass sie am 21.2.15 die nationale Währung überraschend stark um 30% gegenüber dem Dollar und 34% gegenüber dem Euro abwertete. Experten erwarten nun im Jahresverlauf 2015 einen Anstieg der Inflationsrate auf 10 bis 15%.

3.2 Bruttoinlandsprodukt

2014 zog Aserbaidischans Wirtschaftsleistung um 2,5% auf 59,4 Mrd. Manat (76,2 Mrd. \$) an. Das BIP pro Kopf erreichte 6.393 Manat (8.197 \$). Der Zuwachs wurde ausschließlich im Nichtölsektor erzielt (+6,9%). Der Öl- und Gassektor erlitt einen Rückgang um 3,4% und steuert aktuell rund 38% zum BIP bei.

3.3 Staatshaushalt

Der 2014er-Haushalt konnte planmäßig abgewickelt werden: der zugrunde gelegte Ölpreis von 100 \$ pro Fass wurde im Jahresdurchschnitt erheblich übertroffen. Er erreichte 114 \$ pro Fass. Damit fiel das Haushaltsdefizit mit 300 Mio. \$ (0,5% BIP) geringer aus als geplant.

Der im November 2014 verabschiedete Haushalt für 2015 basiert auf einem veranschlagten Ölpreis von 90 \$ pro Fass. Er sieht bei den Einnahmen Steigerungen von 5,7% und bei den Ausgaben von 5,1% vor. Das Haushaltsdefizit wird mit 2,8% des BIP veranschlagt. Zu den geplanten Einnahmen von 24,8 Mrd. \$ soll Sofaz 53,4% beitragen (+3% gegenüber 2014). 35% sollen vom Nichtölsektor generiert werden. Die verbleibenden 11,6% sollen laufende Einnahmen aus dem Ölgeschäft beisteuern. Sie sind daher den Ölpreisschwankungen direkt ausgesetzt.

Bei den Ausgaben von 26,9 Mrd. \$ verweist die Regierung auf die substanzielle Erhöhung der Budgets für Soziales (27,6%), Bildung (8,1%) und Gesundheit (3,7%). Für die Verteidigung sind insgesamt 3,05 Mrd. Manat vorgesehen. Dies entspricht einem Anteil von 14,45%. Die Staatsdoktrin, wonach die Ausgaben für die Landesverteidigung dem Staatshaushalt Armeniens (rund 3,2 Mrd. \$) entsprechen sollen, wird damit wieder weitgehend eingehalten.

44,4% der Ausgaben sind für Investitionen vorgesehen (rund 9,4 Mrd. Manat/12 Mrd. \$). Der Investitionstitel unterliegt voraussichtlich den stärksten Kürzungen, sollte die Ölpreisentwicklung erhebliche Einsparungen erfordern. Dabei müssen Investitionen im Zusammenhang mit internationalen Großereignissen, vornehmlich den Europäischen Spielen im Juni 2015, von Einsparungen unberührt bleiben.

3.4 Soziale Lage

Staatliche Stellen geben die Zahl der Arbeitslosen mit 28.700 an. Dies entspricht einer Quote von 2% der Erwerbsfähigen. Allerdings ist nur etwa ein Drittel der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter offiziell als erwerbstätig gemeldet (1,5 Mio. von 4,8 Mio.). Dies spiegelt das hohe Ausmaß informeller Beschäftigung wider. Mit der 2014 eingeführten Registrierungspflicht von Arbeitsverträgen und Beschäftigungsverhältnissen soll gegen die hohe Schattenwirtschaft vorgegangen werden. Die aserbaidischische Regierung räumt der Beschäftigungsförderung, unter anderem im Tourismus- und Agrarsektor, hohe Priorität ein. Existenzgründungen werden vermehrt gefördert.

Schätzungen zufolge arbeiten rund 1,5 Mio. Aserbaidischaner im Ausland, vorrangig in Russland. Im Jahr 2013 betragen die offiziellen Gastarbeiterüberweisungen über russische Banken laut russischer Zentralbank 1,139 Mrd. \$. Das unabhängige Think Tank Zentrum für Wirtschaftliche und

Soziale Entwicklung (Center for Economic and Social Development/CESD) geht jedoch von 3,3 Mrd. \$ aus. Durch die Beschränkung des russischen Aufenthaltsgesetzes mussten zahlreiche aserbaidshische Arbeitnehmer in ihre Heimat zurückkehren. Zudem schmälert die starke Abwertung des Rubels die Rückflüsse erheblich.

2014 stieg das jährliche reale Pro-Kopf-Einkommen laut aserbaidshischem Statistikkomitee um 6,6% auf 3.700 Manat. Der monatliche Durchschnittslohn lag Ende 2014 bei 444 Manat (354 Manat im Staatssektor, 1.777 Manat im Ölsektor). Das Durchschnittseinkommen pro Kopf stieg um 3,5% auf 607 Manat pro Monat.

Ein großer Erfolg bei der Armutsbekämpfung war die Einführung der Mindestrente von derzeit 183 Manat pro Monat. 4% der Bevölkerung erhalten Sozialleistungen. Nach offiziellen Angaben leben etwa 5% der Menschen unter der Armutsschwelle. Allerdings wurde die Schwelle 2013 offiziell auf niedrige 120 Manat pro Monat festgelegt. Daher schätzt die Weltbank den Anteil der Bevölkerung, der jederzeit durch Arbeitslosigkeit oder Krankheit in Armut abrutschen könnte, auf 40%.

Die aserbaidshische Regierung ist an der Einführung moderner sozialer Sicherungssysteme sehr interessiert. So startete 2014 ein Twinning-Projekt unter deutscher Beteiligung zur Einführung kapitalgestützter Elemente in die Rentenversicherung. Das bisherige System der Rentenversicherung ist sehr anfällig für Missbrauch. Es sieht vor, dass der Versicherungsbeitrag 25% des Gehalts beträgt, wovon der Arbeitgeber 22% und der Arbeitnehmer 3% trägt. Damit ist die Versuchung für Arbeitgeber groß, das offizielle Gehalt so niedrig wie möglich zu halten. Häufig wird neben dem offiziellen Gehalt ein zuvor vereinbartes „zweites“ Gehalt gezahlt. Dies ist sowohl im öffentlichen Dienst als auch in der Privatwirtschaft üblich.

4 Aussichten der Wirtschaftsentwicklung

Nach der Währungsabwertung vom 21.2.15 ist eine Prognose über die Wirtschaftsentwicklung mit großen Unsicherheiten behaftet. Die Experten sind sich noch nicht einig, ob die früheren Wachstumsprognosen von 4,4% revidiert werden müssen. Viel wird von der Entwicklung des Ölpreises, des Dollarkurses und des Vertrauens der internationalen Finanzmärkte in die Stabilität des Manats abhängen. Das langfristige Regierungsprogramm „Vision 2020“ wurde 2013 aufgelegt. Es dient zwar noch als Leitschnur der entwicklungspolitischen Ziele, bedarf aber im Lichte der aktuellen Wirtschaftsentwicklung einer Anpassung. Die aserbaidshische Regierung hatte sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, das BIP bis 2020 zu verdoppeln. Zur Erreichung dieses Ziels müsste der Nichtölsektor durchschnittlich zweistellig wachsen, sollte der Öl- und Gassektor allenfalls stagnieren. Das scheint derzeit nicht realistisch. Der Produktionsausstoß im Nichtölsektor wächst stetig, aber sehr langsam. Die Anstrengungen der Regierung, nachhaltig zu diversifizieren, werden spürbar. Insbesondere auf regionaler Ebene fördert sie vermehrt KMU. Besondere Bedeutung kommt neben dem Agrarsektor dem Telekommunikations- und dem IT-Sektor zu. Die aserbaidshische Regierung setzt auf Industrieparks (industrielle Cluster). Mit der Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung (UNIDO) schloss sie ein entsprechendes Programm ab. Die GIZ beteiligt sich daran mit dem Modul berufliche Bildung.

5 Grundlinien der Wirtschaftspolitik

Die aserbaidjanische Gesetzgebung ist bemüht, staatliche Eingriffe in die Wirtschaft zurückzudrängen. Dem zentralistischen, planwirtschaftlichen Denken vieler Entscheidungsträger im öffentlichen Leben und in großen Staatsunternehmen soll Einhalt geboten werden. Allerdings behindern in der Praxis weiter politisch abgesicherte Monopole den freien Wettbewerb. Dagegen ist das Vorgehen der Regierung gegen Korruption bei Verwaltungsdienstleistungen konsequent. Seit 2014 arbeiten im Land fast flächendeckend die sogenannten ASAN-Zentren. Diese Zentren wurden geschaffen, damit staatliche Leistungen auf uniforme und koordinierte Weise zeitnah die aserbaidjanischen Bürgerreichen. So soll das Vertrauen in die staatlichen Strukturen gestärkt werden. Eine bedeutende Rolle spielen dabei die Transparenz der Prozesse und der dabei sichtbar werdende Kampf gegen die Korruption im öffentlichen Sektor.

Der „Doing Business-Report 2014“ der Weltbank stuft Aserbaidjan auf Rang 70 von 119 Staaten ein. Der Report untersucht jedoch ausschließlich den Abbau formaler administrativer Hindernisse bei der Unternehmensführung. Die das Geschäftsklima negativ beeinflussenden Faktoren wie Undurchsichtigkeit der Entscheidungswege, oligarchische Strukturen und Korruption berücksichtigt die Untersuchung hingegen nicht.

Im Corruption Perceptions Index von Transparency International verharnt Aserbaidjan im unteren Drittel auf Position 126 von 175 Staaten (2013: Position 127). Aserbaidjans Wahl zum Vollmitglied der Initiative für Transparenz in der rohstoffgewinnenden Wirtschaft (Extractive Industries Transparency Initiative/EITI) im Februar 2009 wurde als Erfolg im Kampf gegen die Korruption und gegen das schlechte Image des Kaukasuslandes angesehen. Dieser Erfolg ist gefährdet. Als Reaktion auf die Einschränkung der Tätigkeit von Nichtregierungsorganisationen durch die aserbaidjanische Regierung startete EITI ein Monitoringverfahren. Auf der nächsten Sitzung im April 2015 wird erneut über den Status des Landes entschieden.

Das Eigeninteresse der aserbaidjanischen Staatsführung ist auch mit ursächlich für den seit 1997 schleppenden Verlauf der WTO-Beitrittsverhandlungen. Offizielle Begründung ist der Schutz lokaler kleiner Unternehmer und Bauern. Gleichwohl nimmt Aserbaidjan die laufenden Verhandlungen in Genf engagiert wahr. Das Kaukasusland ersuchte um ein Beratungsprojekt für eine verbesserte Verhandlungskompetenz. Ein diesbezügliches GIZ-Projekt lief im Januar 2015 an.

Offiziell bleiben Marktwirtschaft und freier Außenhandel erklärte wirtschaftspolitische Ziele der aserbaidjanischen Regierung. Mit dem Entwicklungskonzept „Vision 2020“ bestätigte Präsident Alijew diese politische Ausrichtung. Für eine nachhaltige Nutzung des Ölbooms in allen Wirtschaftssektoren will die Regierung Reformen effizienter durchsetzen.

Die Unterstützung der Privatwirtschaft, des Rechtsstaates und die Förderung der Infrastruktur in Aserbaidjan sind auch die Ansatzpunkte der Entwicklungszusammenarbeit Deutschlands. Der mit der EU im November 2006 beschlossenen Aktionsplan im Rahmen des Nachbarschaftsprogramms der EU (ENP) zielt auf wirtschaftliche und gesellschaftliche Reformen ab, die das Südkaukasusland näher an die EU rücken sollen. Die neue Basis der Zusammenarbeit („Strategic Modernization Agreement“) wird derzeit verhandelt.

Große Infrastrukturprojekte, vor allem der Bau von Straßen, Eisenbahntrassen, Häfen, Flughäfen und von öffentlichen Gebäuden, dürften durch den Ölpreisverfall ins Stocken geraten. Die Ausrichtung der „European Games“ 2015 ist daher momentan eher eine Bürde. An der Einrichtung neuer Industrieparks mit staatlichen Vergünstigungen wie zum Beispiel Steuerbefreiungen für sieben Jahre wird jedoch festgehalten. Der Chemiepark Sumgait gilt hier als Musterbeispiel. In Sumgait engagiert sich auch die GIZ in der Berufsbildung.

Über den Ausbau seines Stromsektors verspricht sich Aserbaidtschan seine Exporte auszuweiten. Hier winken Lieferchancen für deutsche Exporteure bei der Netzerneuerung und beim Netzausbau. Exportpotenzial bieten auch der Umweltsektor (viele interessante Projekte in den Sparten Wasserver- und -entsorgung, Abfallwirtschaft) und der IT-Bereich (Mobiltelefonie und Breitbandprojekte).

Aserbaidtschan kämpft mit großen ökologischen Problemen. Hier fordert die langjährige industrielle Ölförderung seit 1848 ihren Tribut. Sumgait mit seiner petrochemischen Industrie galt bereits innerhalb der ehemaligen Sowjetunion als die am meisten belastete Stadt. Die Bodensanierung ist eine vordringliche Aufgabe, der sich die aserbaidtschanische Regierung zunehmend annimmt.

Das Kaukasusland beabsichtigt, sich stärker in den Bereichen erneuerbare Energien und Energieeffizienz zu engagieren. Hierbei zielt es auch darauf ab, seine fossilen Energieträger künftig vollständig zu exportieren. Die Agentur für alternative und erneuerbare Energien Abemda ist sehr an einem Wissenstransfer und einer Kooperation sowohl mit der Bundesregierung als auch mit deutschen Agenturen und Unternehmen interessiert.

(E)

Impressum

Herausgeber: Germany Trade and Invest
Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH

Villemombler Straße 76
53123 Bonn
Tel.: +49 (0)228/24993-0
Fax: +49 (0)228/24993- 212
E-Mail: info@gtai.de
Internet: www.gtai.de

Hauptsitz der Gesellschaft:
Friedrichstraße 60, 10117 Berlin

Geschäftsführung:
Dr. Benno Bunse, Erster Geschäftsführer
Dr. Jürgen Friedrich, Geschäftsführer

Redaktion/Ansprechpartnerin: Katrin Kossorz, Tel.: +49 (0)228/24993-268,
E-Mail: katrin.kossorz@gtai.de

Redaktionsschluss: März 2015

Bestell-Nr.: 19817

Alle Rechte vorbehalten. © Nachdruck - auch teilweise - nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

Layout:
Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Germany Trade & Invest
Villemombler Straße 76
53123 Bonn

T. +49 (0)228 24993-0
F. +49 (0)228 24993-212
info@gtai.de

Über uns

Germany Trade & Invest ist die Gesellschaft zur Außenwirtschaftsförderung der Bundesrepublik Deutschland. Sie unterstützt deutsche Unternehmen, die ausländische Märkte erschließen wollen, mit Außenwirtschaftsinformationen.

Germany Trade & Invest wird gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

www.gtai.de